Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 13 (1903)

Heft: 12

Rubrik: Schulung und Erziehung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von Krankheiten besteht. In Zeiten von Epidemien wird man jedenfalls gut daran tun dieses nicht aus den Augen zu verlieren.

(Feuilles d'hygiène et de médecine populaire)
(Blätter für Hygieine und populäre Medizin)

Schulung und Erziehung.

Sollte man glauben, daß die beiden Begriffe Schulung und Erziehung heutzutage, im Zeitalter der Volksbildung, vielfach nicht richtig erfaßt, sondern durcheinandergeworfen und verwechselt werden? Naturgemäß sollte Schulung und Erziehung gleichbedeutend sein, es sollte ein Begriff im andern aufgehen. Unsere sozialen Verhältnisse bedingen es nun aber, daß der Unterricht unserer Jugend dem Institut der Schule übertragen werden muß. Die Zeit mit ihrem Kampf ums Dasein stellt immer höhere Ansprüche an das Wissen und Können, und gleichzeitig steigern sich die Ansprüche an die Lebenshaltung fortlaufend so sehr, daß einerseits die Eltern all ihre Zeit und Kraft aufwenden müssen zum Broterwerb und zum Absolvieren ihrer gesellschaftlichen Verpflichtungen, es ihnen im allgemeinen nicht möglich ist, den Kindern ihren nötigen Unterricht zu Hause, privat zu vermitteln, sondern denselben der Schule abtreten müssen. Und diese letztere hinwiederum stellt ihr Unterrichtsziel so hoch und umfassend und muß sich für einen solchen Massenbetrieb einrichten, daß alle Zeit und Kraft dem Unterricht dienstbar gemacht werden muß und für die Erziehung nichts mehr übrig bleibt.

Nun sind aber viele Eltern der unrichtigen Meinung, die Schule sei dazu da, um ihnen nicht bloß den Unterricht, sondern auch die Erziehung der Kinder abzunehmen; eine Ansicht, die verhängnisvoll wirkt, da infolgedessen ein Prozentsatz unserer Jugend zwar gut geschult ist, aber keine Erziehung genießt.

Das Sammelwort für Unterricht und Erziehung heißt: Bildung. Der Begriff Bildung ist aber vielen ebenso unklar wie der Begriff Erziehung. Bildung glaubt mancher empfangen zu haben, wenn er sich ein paar Redensarten angeeignet und im Verkehr sich etwas umzutun gelernt hat; sein Schulwissen mag dabei auf der untersten Stufe stehen, sein berufliches Können mag noch so minim, er mag im Denken, Fühlen und Handeln noch so roh sein. Die Bezeichnung „gebildet" ist daher in den Augen des Verständigen ein ebenso fragliches Lob, als das so viel gebrauchte Wort „besser" es ist.

„Eine gebildete Tochter sucht eine Stelle zu einer besseren Familie." „In einer gebildeten Familie ist Pension zu haben für einen besseren Herrn." Es gehört eine gute Dosis Gedankenlosigkeit dazu, um sich an einer solchen nichtssagenden Bezeichnung nicht zu stoßen und solchen Gesuchen unbesehen Vertrauen entgegenzubringen. Wer sich oder anderen die Bezeichnung „gebildet" beilegen will, der drücke sich genauer aus.

Es gibt Schulbildung, Fachbildung, gesellschaftliche Bildung und Geistes-, Herzens- und Charakterbildung. All dieses zusammen heißt umfassende und allseitige Bildung; daß die Bildung nach diesem Umfang nicht Allgemeingut sein kann, liegt auf der Hand. Es ist also nötig, die Disziplin zu bezeichnen, wenn die Bildung als ein verlangtes Erfordernis oder als ein Vorzug, auf den man sich stützt, ins Feld geführt werden will.

Wie die oberflächliche Bezeichnung „gebildet" bei denkenden Menschen bereits in Mißkredit gekommen ist, beweist ein Vorkommnis, das jedenfalls nicht vereinzelt steht. „Ein gebildetes Fräulein sucht Stellung als Stütze", so lautete ein Inserat, das eine Dame las, welche eine Stütze suchte. „Nein, das ist nichts für mich,"

wehrte sie ab, „das ‚gebildete' Fräulein gibt durch diese Bezeichnung von vornherein zu verstehen, daß sie Rücksichten erwartet, die ich mir selber nicht gewähre. Ich brauche ein Fräulein, das taktvoll und mit guter Manier meinem Haushalt sich einfügt, das in den Haus- und Handarbeiten tüchtig und willens ist mich kräftig darin zu unterstützen und welches ich nach Gemüt und Charakter, nach seinem Benehmen und geistigen Niveau ungescheut als meine Gesellschafterin behandeln und vorstellen darf."

Eine Tochter von wirklicher Bildung ist also gebildet genug, um den Mißgriff einzusehen, den sie als Stellungsuchende durch die Selbstbezeichnung „eine gebildete Tochter" tun würde.

Schulwissen — und hätte es auch die höchste Stufe erreicht — Fachkenntnis — und wäre selbe noch so umfassend und gründlich — und gesellschaftlicher Schliff — und wäre die Politur noch so glänzend — haben einen nur sehr beschränkten Wert, wenn nicht Bildung des Charakters und Herzens damit verbunden ist.

Die Herzens- und Gemütsbildung wurzelt im Haus, wo die Mutter schon vor der Geburt die Keime legt, die durch die Erziehung sich nachher kraftvoll entwickeln.

Das Rüstzeug der Erziehung ist die Arbeit. An der Arbeit welche das junge Menschenkind zu verrichten hat, lernt es Achtsamkeit, Geduld, Beharrlichkeit und Exaktität; es lernt beobachten, überlegen und abwägen und es lernt den unabänderlichen Zusammenhang von Ursache und Wirkung verstehen. In der Arbeit erwachsen ihm Pflichten, die es erfüllen muß und die es keinem andern überbinden darf. Aus der Arbeit, die es selbstständig verrichtet, erwächst ihm das Gefühl der Verantwortlichkeit und das erhebende und kräftigende Bewußtsein der Unabhängigkeit von den Diensten anderer. Damit geht ihm das Verständnis für die ethische Wahrheit auf, daß die Menschen gleichberechtigte Brüder sind und daß des Menschen Wert nicht nach einer gesellschaftlichen Stellung, sondern nach seinem inneren Wesen und nach seiner Wirksamkeit bemessen wird.

Durch die Arbeit wird der Mensch erzogen, an ihr reift er und wächst er in die Tugenden hinein, die den Menschen erst zum höheren, zum erhabeneren Geschöpfe stempeln. Hören wir, was Tolstoi in einem Briefe über die Arbeit als Erziehungsmittel sagt:

„Lassen Sie die Kinder alles selbst für sich tun, was sie können, ihren eigenen Spülicht hinaustragen, ihre eigenen Krüge füllen, aufwaschen, ihre Zimmer in Ordnung bringen, ihre Stiefel und Kleider reinigen, den Tisch decken u. s. w. Glauben Sie mir, so unrichtig diese Dinge scheinen mögen, so sind sie doch für das Glück ihrer Kinder wichtiger als eine Kenntnis des Französischen oder Geschichte u. s. w. Wenn die Kinder dazu Arbeit auf dem Lande, und wenn es nur ein Gemüsegarten ist, hinzufügen können, so wird das gut sein, obgleich es zu oft ein bloßer Zeitvertreib wird. Ein Kind kann noch verstehen, daß ein erwachsener Mann, ein Bankier oder Drechsler, ein Künstler oder Aufseher, der durch seine Arbeit die ganze Familie ernährt, sich von Beschäftigungen befreit, die ihn hindern, seine ganze Zeit seiner einträglichen Arbeit zu widmen. Aber wie kann ein Kind — das noch unerfahren und unfähig ist, etwas zu leisten — sich erklären, daß andere etwas für es tun, was es natürlich selbst tun sollte? Die einzige Erklärung für das Kind ist, daß die Menschen in zwei Klassen geteilt sind -- Herren und Sklaven; und wieviel wir auch in Worten zu ihm über die Gleichheit und die Brüderlichkeit des Menschen sprechen mögen, alle seine Lebensbedingungen, vom Aufstehen an bis zur Abendmahlzeit, zeigen ihm das Gegenteil."

Das Ehr- und Gerechtigkeitsgefühl muß bei einem Kinde durch die Erziehung so entwickelt werden, daß es ihm eine Pein

ist, sich von andern bedienen zu lassen.

Wenn die Frage gestellt würde: Erziehung oder Unterricht? so würden wir unbedenklich an der Erziehung festhalten, denn das Leben kann den Unterricht in einer gewissen Art nachholen und in bedingter Weise nach und nach selbst erteilen. Ohne Schulunterricht kann der Mensch dennoch strebend, forschend und genießend, glücklich sein und glücklich machen, weil die Quelle des Glückes nicht im Verstand liegt und also nicht vom Wissen bedingt ist. Wenn aber Herz, Gemüt und Charakter ungepflegt und dem Einfluß des einseitig entwickelten Verstandes preisgegeben bleiben, so verwildern sie. Die krasse Selbstsucht nimmt Besitz davon, und der Mensch wird zum gefährlichen Tier.

Erziehung und Unterricht zusammen, sich gegenseitig ergänzend und fördernd, das ist das Rechte, und Sache der Erziehung ist es, eifersüchtig darüber zu wachen, daß das Bewußtsein ihrer eigenen hohen Wichtigkeit in der aufwachsenden jungen Generation großgezogen und dem Unterricht niemals hintangestellt werde.

(Schweizer Frauen-Zeitung).

Korrespondenzen und Heilungen.

Bern, den 18. November 1903.

Herrn Heinen,
Direktor des Sauter'schen Homöopath. Institutes
in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

Ihr **Purgatif Vegetal** leistete mir schon die besten Dienste. In mehreren Fällen hartnäckiger Verstopfung trat bei dessen Gebrauch prompte Besserung ein, ohne Beschwerden zu verursachen. In einem Falle von **Typhus abdominalis** mit nachfolgender fast nicht zu beseitigender Verstopfung brachte das Purg. Végét. nach achttägiger Anwendung den normalen Stand der Darmfunktionen wieder, so daß das Mittel nicht mehr länger genommen werden mußte.

Mit hochachtungsvollem Gruß zeichnet

Dr. **Rob Stäger.**

Birmingen, (Kt. Basel), Schweiz, 25. März 1903.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's homöopathisches Institut
in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Möchte Ihnen hiemit einige Zeilen über den Verlauf der Krankheit meiner 17jährigen Tochter mitteilen, welcher Sie auf meine Bitte, am 28. Februar wegen **Bauchfellentzündung** und **Bauchwassersucht** eine Kur verordnet hatten. Die Mittel waren A 1 + A 3 + C 3 + 3 S 2, 1. Verd.; morgens und abends je 3 Korn N zusammen mit 3 Korn C 4 trocken nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn S 1, und warme Wickel um den Leib machen mit einer Lösung von C 5 + S 5 + W. Fl. Die Bauchfellentzündung, welche nach Aussage des hiesigen Arztes skrophulöser Natur war und mit Entzündung der Darmdrüsen in Zusammenhang stand, ist, Gottlob, auf der Besserung: das im Leibe aufgehäufte Wasser ist bereits alles weg und zwar ohne daß es notwendig wurde die als nötig erachtete Operation (Punktion) vorzunehmen. Auf der rechten Seite, unter den Rippen, hat meine Tochter noch etwas Schmerzen, im Bauche sind fast keine mehr vorhanden, auch ist derselbe nicht mehr so hart. Seit etwa 10 Tagen hat sie kein Fieber mehr.

Seit etwa 4 Tagen verläßt meine Tochter nach dem Mittagessen, für 2 – 3 Stunden, das Bett: sie fühlt sich stark genug um im Zimmer herumzugehen, nur ist sie noch sehr mager und hat noch sehr wenig Appetit, doch ißt sie jetzt